

Kolumne

IN 3 MINUTEN ZUM BAHNHOF SELNAU



THOM LUZ

thom.luz@zueritipp.ch

«Du, ich glaube, ich bin heroinabhängig.» – «Sicher nöd, das bildest du dir nur ein. Wie viel Mal nimmst du denn pro Woche?» – «Hmm. Praktisch jeden Tag.» – «Hmm. Versuch doch mal, ein paar Tage Pause zu machen.» – «Ja, gute Idee.»

Für diese Ausgabe der Kolumne hatte ich mir vorgenommen, intensiv Recherche zu betreiben, indem ich meine Mitmenschen intensiv und aufmerksam belauschte. Also habe ich mir fleissig Notizen gemacht, schöne Dialoge wollte ich aus dem Leben greifen und dabei vielleicht einer gesamtzürcherischen Befindlichkeitstendenz auf die Spur kommen. Was beschäftigt die Menschen im Dezember in Zürich? Obenstehender Kurzdialog ist das Kronjuwel meiner Sammlung – und leider auch der einsame Höhepunkt. Denn ich musste mein Vorhaben bald abbrechen: In Zürich redet niemand miteinander, zumindest nicht live. Ich habe – mit eben der Ausnahme des obenstehenden Dialogs – nur die jeweils eine Seite von Telefongesprächen mithören können. Viele einzelne Sätze also, wenig Sinnzusammenhänge. Vielleicht ist man damit einer gesamtzürcherischen Befindlichkeitstendenz aber auch schon ziemlich gut auf der Spur.

Hier ein Auszug aus einem der schönsten einseitigen Handygespräche, rennend geführt, zwischen Löwenplatz und Bahnhof Selnau. (Ja, ich bin dem Herrn tatsächlich gefolgt, unauffällig natürlich, um das Gespräch ganz zu Ende zu hören.): «Los jetz Jacqueline, ich habe jetzt keine Zeit, ich muss jetzt noch schnell ein Home Cinema System kaufen gehen... Nein, Antichrist war letztes Jahr, dieses Jahr ist Melancholia... Genau. Ja. Jaja. Erledigst du das bitte noch vor Weihnachten? Okay, merci, merci. Wir sehen uns dann auf der Party. Ich liebe dich, ciao!»



DIE ZÜRI-MACHER: PETER SCHRAG

ZSC-MATERIALWART

STEPHANIE REBONATI (TEXT) UND CEDRIC CHRISTOPHER MERKLI (BILD)

Sie sind seit 39 Jahren Materialwart der ZSC Lions. Welche Rolle spielen Sie im Team?

Ich bin Mädchen für alles. Mit einer Bernina-Nähmaschine flicke ich sogar die Löcher in den Strümpfen. Bei mir geht kein Spieler mit kaputten Sachen aufs Eis. Das sieht man sonst am Fernsehen. *Sie sind bekannt, Spielern während des Matches gehörig die Meinung zu sagen. Wann rufen Sie aus?*

Wenn sie nach ihren Einsätzen schweigend auf der Bank sitzen. Ich sage ihnen immer, sie sollen Fehler und Taktiken besprechen. Aber die sitzen einfach stumm da. *Sie kamen zum ZSC, als dieser noch in grünen Trikots spielte. Vermissen Sie die guten alten Zeiten?*

Mir fehlt die Kameradschaft. Früher im alten Hallenstadion kamen die Spieler auf einen Schwatz in meine Werkstatt, oder wir gingen in die Beiz. Wie eine Familie. Heute sind alle unter Druck und gehen immer gleich nach Hause.

Als gelernter Maler und Hauswart mussten Sie 1972 nur noch das Schleifen von Schlittschuhen erlernen. Heute loben Spieler Ihren Schliff. Ihr Trick?

Es geht einfach darum, das richtige Mass zu finden, es braucht viel Fingerspitzengefühl. Das Gleiche gilt beim persönlichem Umgang. Ich bemühe mich, den Charakter der Jungs zu kennen. Nur so weiss ich, wie weit ich mit den Sprüchen gehen darf. Sensible Spieler reagieren kontraproduktiv auf harte Worte, andere ertragen mehr. *Ende Saison geben Sie in Pension. Was werden Sie dann tun?*

Keine Ahnung. Wahrscheinlich immer noch hier umhergestern. Eishockey ist mein Hobby.

Peter Schrag (65) ist seit 1972 Materialwart der ZSC Lions. Alle, auch Spieler gegnerischer Teams, nennen ihn liebevoll «Schräge». Ende Saison geht er in Pension. Schrag ist seit 25 Jahren verheiratet, hat einen erwachsenen Sohn und lebt in Niederhasli. Hobbys hat er ausser Eishockey keine.